

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 53

Rubrik: Die Frau von heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

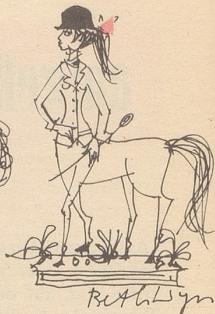
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE

Was ist Schönheit?

Die Frage ist fast so schwer zu beantworten, wie die zweifelnde, römisch-skeptische des Pilatus nach der Wahrheit. «Eine schöne Frau!» sagt tief überzeugt Ihr Begleiter im Theater, im Restaurant oder auf der Straße. Und Sie schüttelnverständnislos den Kopf und machen eine Gegenofferte: «Die Frau X, das ist eine schöne Frau, aber doch nicht die da.» Und der andere sieht Sie ebenso verständnislos an, wie Sie vorher ihn.

Das gilt sogar von den Filmstars, die doch eine Selektion von professionellen Schönheiten darstellen. Jeder im Publikum hat da seine schöne Frau, und es ist fast bei jedem wieder eine andere. «Catherine Hepburn? Ein Skelett mit viel zu scharfen Backenknochen.» sagt der eine. Und er andere sagt: «Ein herrliches Gesicht.» «Bette Davis? Wunderbar. Diese Ausdrucksfähigkeit und Begeistertheit...» «Ja. Und diese Glotzaugen und... Ganz schlicht häßlich ist die.»

Die Auffassung von Schönheit – was die Frauen angeht, ist nicht nur von Mensch zu Mensch verschieden, sie ist auch zeitbedingt. In den zwanziger und dreißiger Jahren war der brandmagere, etwas schwindsüchtige Typ Trumpf. Und auf einmal kam Mae West mit ihrem großen, prächtigen Uebergewicht. «Jesses», sagte man, «wie kommt die zum Film?» Die Männer gingen, wie sie sagten, spaßeshalber in ihre Filme, aber in Wirklichkeit gefiel sie ihnen, und auf einmal setzte sich der kurvenreiche Typ, wenn auch mit Einschränkungen, durch. Mae West kann als dessen Pionierin gelten.

Früher gab es La belle Otero, die männermordende Schönheit der Epoche unserer Großväter. Sie entlockt uns heute mit ihrer stramm korsettierten Sanduhrfigur, die wir nur noch von alten «Salonkarten» kennen, höchstens ein vergnügtes Grinsen.

Die üppigen Schönheiten, die Rubens und den älteren Renoir begeisterten, würden uns in Wirklichkeit heute höchstens noch im Nibelungenring und sopransingenderweise am rechten Ort dünken.

Cleopatras Nase war, nachdem was man so hört und sieht, entschieden zu lang. Vielleicht war sie es auch für ihre Zeit. Aber das hat sie nicht gehindert, in den Ablauf der Politik der Römer erheblich einzugreifen. Cäsar gefiel die lange Nase. Mark Anton offenbar auch.

Den ausgemergelten Stars der zwanziger Jahre sind, wie bereits gesagt, die stattlichen Marilyns, Sofias und Janes gefolgt, aber gleichzeitig haben es zartere Geschöpfe wie Grace Kelly und Audrey Hepburn recht weit gebracht.

Die schönste Frau kann es offenbar nicht allen recht machen, schon weil sie lang nicht

für jeden die Schönste ist. Es gibt, wie wir sehen, nicht einmal für eine bestimmte Epoche ein absolutes Schönheitsideal.

Und doch scheint mir, es müsse so etwas geben.

Woran würden sich die Frauen sonst alle paar Jahre anpassen, dicker oder dünner, größer oder kleiner werden (oder doch wirken), scharfe oder stumpfe Nasen, schmale oder volle Lippen haben? Wenn nämlich eine Frau um jeden Preis auf eine ganz bestimmte Weise wirken will, gelingt es ihr meist auch. Ob das immer wünschenswert ist, ist eine andere Frage.

In vielen Fällen würde nämlich vielleicht das Resultat besser, wenn wir aus den natürlichen Gegebenheiten etwas machen, indem wir vielleicht sogar gewisse Abweichungen vom – ohnehin wackligen – Schönheitskodex unterstreichen und eines Tages unbefangen beschließen, so zu sein, wie wir nun einmal sind. Denn, gewisse Unregelmäßigkeiten wie zu große Rundlichkeit, Ueberschlankheit, eine zu große Nase, ein allzu lebhaft gerötetes Gesicht oder was immer, mit Munterkeit und Sicherheit zur Schau getragen, hat entschieden auch seinen Charme. Es wirkt krampflockernd.

Lieber ein richtiges Anneli, als eine falsche Marilyn oder Audrey.

Man kann es ja, wie gesagt, doch nicht allen recht machen. Man hat, wenn man so die Heftlein besichtigt, grad genug zu tun, dem zu gefallen, auf den es ankommt. Bethli

Egoismus

Zu diesem in Nr. 48 behandelten Thema schreibt mir «ein alter bis sehr alter Knabe» aus Zürich:

Für meinen persönlichen Gebrauch habe ich mir eine Anschauung zurechtgelegt, die mich bisher befriedigt hat: Man handle nach den Grundsätzen eines strengen Egoismus!

Bitte erschrecken Sie nicht! Der Egoismus ist ein wunderbares Navigationsinstrument für das Leben, man muß ihn nur richtig verstehen. Es ist zum Beispiel kein Egoismus, wenn man sich etwas aneignet, das einem nicht gehört. So etwas ist eine ausgesprochene Dummheit, denn mit einer solchen Handlungsweise belastet man sein Gewissen, man wird innerlich unsicher, was der Umgebung nicht verborgen bleibt, man hat keinen guten Schlaf mehr und schädigt damit seine Gesundheit. Schließlich riskiert man seine Stellung, seine Existenz, wenn solche Dinge an den Tag kommen. Ist eine solche Selbstschädigung, ja unter Umständen Selbstvernichtung, ein Vorteil? Gewiß nicht. Damit dürfte klar sein, daß der richtig verstandene Egoismus ein solches Verhalten nicht zulassen wird.

Mit diesem Zuhilferufen eines extremen Egoismus ist nicht einmal etwas Neues gesagt, sondern mit einer vielleicht überspitzten Formulierung die alte Weisheit bestätigt, daß ein gut Gewissen das beste Ruhekissen ist. Bei allem Denken und Tun die Konsequenzen für heute und später in Betracht ziehen und nichts unternehmen, was den Seelenfrieden, die innere Ausgeglichenheit, stören könnte, das ist Dienst an sich selber, ist richtiger Egoismus, bei dem sich nicht hinterher herausstellen kann, wir hätten uns damit geschadet, im Gegenteil.

Voraussetzung zu einer solchen Verhaltensweise ist allerdings das Vorhandensein eines wachen Gewissens. Wo ein solches aber nicht besteht, ist ohnehin Hopfen und Malz verloren.

Liebes Bethli!

Heute komme ich einmal mit einer angenehmen Nachricht zu Dir, die ein «Bravo» verdient, und ich würde mich riesig freuen, wenn Du diesen Bericht weitergeben wolltest, denn gell, wenn man die Menschen oder die Zustände bessern will, darf man nicht immer nur kritisieren, man soll auch loben, was zu loben ist.

Also im Kreis 4 unserer Stadt ist eine große Attraktion zu sehen: ein Beamter hinter Glas und Rahmen, der noch ein menschliches Fühlen hat. Ich habe das wirklich und wahrhaftig erlebt. Ich mußte eine Wechselbetreuung einleiten. Es war das erstmal in meinem



ERZEUGNIS DER WELEDA

Flaschen 50 ccm Fr. 1.55, 200 ccm Fr. 4.85, 500 ccm Fr. 11.30

langen Leben, daß ich einen solchen Schritt tun mußte und da war ich begreiflicherweise etwas unbeholfen und noch dümmer als ich sonst bin, und da hat sich der betreffende Beamte in wirklich liebenswürdiger und lobenswerter Weise meiner angenommen und hat mir freiwillig die nötigen Anweisungen gegeben, und wo er selber nicht weiter wußte, ist er sich erkundigen gegangen. Ich war wirklich fast zu Tränen gerührt.

Dem menschenfreundlichen Beamten möchte ich hier ein veilchenblaues Kränzlein wenden!

EJ

Kleinigkeiten

Die amerikanischen Fabrikanten von Accessoires für die Damenhandtasche (wir wußten gar nicht, daß das ein spezieller Industriezweig ist) haben all den andern Zubehörstücken, wie wir sie bisher hatten (Kamm, Spiegel, Portemonnaie, Puderdose, Etuis für Abonnemente etc.), ein neues hinzugefügt: eine passende Dose für die immer üblicher werdenden Beruhigungstabletten, auch «Glückspillen» genannt.

*

Eine etwas traurige Geschichte wird aus South Windsor USA gemeldet, wo eine Dame Schwefelschnitten angezündet hatte, um einen Wespenschwarm, der sich in ihrem Wohnzimmer niedergelassen hatte, zu vertreiben. Eine der Schnitten setzte einen Vorhang in Brand, und von da an verbreitete sich das Feuer mit erheblicher Geschwindigkeit. Es gelang allerdings der Feuerwehr ziemlich rasch, seiner Herr zu werden. Die Wespen hatten bei dem Aufruhr das Zimmer fluchtartig verlassen. Als aber wieder der Friede

einzag, zogen auch die Wespen wieder ein, in geschlossener Formation, durch die offenen Fenster.

*

Zaza Gabor, die ja schließlich Bescheid wissen muß, wurde vor kurzem am italienischen Fernsehen gefragt, was der Hauptunterschied zwischen den amerikanischen und den italienischen Männern sei. Und ihre Antwort lautete: «Der Amerikaner denkt an seine Arbeit, und nur so gelegentlich an die Frauen. Der Italiener denkt an die Frauen, und nur so gelegentlich an die Arbeit.»

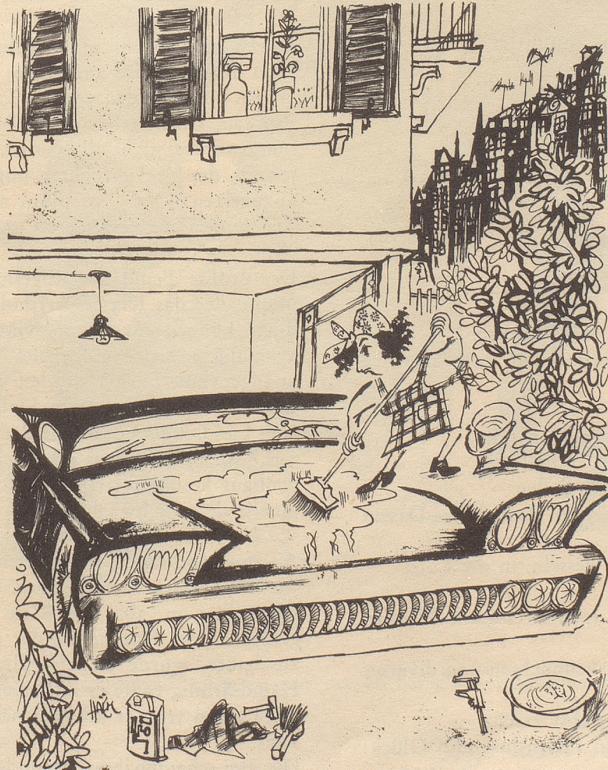
Schneewittchen Turicensis

Meine beiden Kinder – er sechseinhalb, sie dreieinhalb Jahre alt – waren im «Schneewittchen», das in unserem Stadttheater in ein und dreiviertel Stunden durchgemurgst wurde. Die kleine Linda war zum ersten Male in ihrem Leben in einem Theater, und nach Tagen ging im Kinderzimmer folgende Version des Gesehenen in Szene: Eine kleine Holztruhe wurde vertikal aufgestellt. Linda paßte gerade noch «sitzlig» hinein. Der Bruder kniete nun vor dem geschlossenen Türchen und sprach den alten Satz: Spiegelein, Spiegelein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?

Nun wird von innen mit einem kräftigen Ruck das Türchen aufgestoßen, so daß es möglichst laut gegen die dahinter liegende Wandschranktür knallt, und ein feines, helles Stimmchen ruft mit bemerkenswerter Stärke heraus: «Frau Königin, bi eus ischs im ganze Land schön!»

Türchen mit Knall wieder zu. BM

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.



Wie man moderne Wagen putzt

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweh, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.80



AROSA Sporthotel Valsana



gegenüber den
Sportanlagen
Bar – Dancing

Im Januar und März besonders günstige Preise

Tel. 081 / 31192 - Telex 52930

Jeden Tag ein
Znünibrot mit
Cenovis



Tabatil
Die
Zahnpasta für Raucher
gibt weisse Zähne
und reinen Atem



«Rössli» Cham

LE TEMPLE DES GOURMETS

Tel. (042) 61318

Spüren Sie, daß Ihre
Nervenkräfte schwinden?

Dann greifen Sie rasch zu

Dr. Buer's Reinlecithin

Packungen zu Fr. 5.70, 8.70. Sehr vorleihafte Kur-
packung 14.70. In Apotheken und Drogerien
Nur Reinlecithin Dr. Buer sichert Lecithin-Erfolge

HOTEL BRISTOL-BEAUSITE
Grindelwald



Neu eröffnet
Grillroom - Bar - Dancing
SPINNE